



Eucharistie

Eucharistie bedeutet "Danksagung". Es ist aber auch ein Wort für Heilige Messe, Herrenmahl, Abendmahl.

Eucharistie ist mehr, als das kleine Stück Brot in der Hand und doch ist es auch gleichzeitig nur das Stück Brot der „Leib Christi“. Eucharistie ist ein Geheimnis, und wie das so bei Geheimnissen ist, kann man sie fast nie ganz ergründen.

Es kommen bei der Feier der Eucharistie mehrere Elemente zusammen, die jedes für sich eine eigene Richtung vorgeben und im ganzen Eucharistie sind.

Zum Beispiel: Die Feier in der Gemeinschaft:

Wir versammeln uns in der Kirche. Alle sind eingeladen zur Feier. Wir schaffen Gemeinschaft durch gemeinsame Gesänge, Rituale, Gesten und Worte. Diese Gemeinschaft im Gottesdienstraum ist nicht nur auf die anwesenden Menschen bezogen, sondern auf die ganze Gemeinschaft der Lebenden und Toten Menschen/Christen sowie auf die Gemeinschaft mit Gott.

In dieser Gemeinschaft bringen wir unser alltägliches Leben mit. Ritualisiert kommt es in den Gebeten (Kyrie/Fürbitten/Stille) und Liedern oder freien Texten zum Ausdruck.

Gott – als Teil dieser Gemeinschaft spricht durch die Texte der Bibel zu uns. Hier ist er wirklich anwesend.

In den Katechesen versuchen wir diese Worte mit unserem Leben in Verbindung zu bringen – ins hier und jetzt zu sagen, oder die Worte aus der Schrift heraus besser im Kontext zu verstehen.

Während der Gabenbereitung bringen wir nicht nur die Gaben (heute in der Form von Geld – früher in Naturalien) zum Altar, sondern sind auch eingeladen alle unsere Gedanken, Sorgen, Freuden mit auf den Altar zu legen. Wir bringen uns selbst.

Zum Beispiel: Die Wandlung:

An Kindern sieht man es am Besten – jeden Tag – jedes Jahr wachsen sie, werden reifer, wandeln sich, probieren aus, stoßen an ihre Grenzen und versuchen es neu. Sie erfinden sich manchmal völlig neu.

Ich selbst wandle mich. Zwischen überliefertem, geprobtem und neuem finde ich meinen Weg. In der Wandlung bin ich eingeladen mich selbst zu wandeln, im Fluss des Lebens zu bleiben, mehr Fülle, Liebe, Hoffnung und Kraft zu spüren in meinem Leben und meinem Alltag.

In der Wandlung wird Christus selber gegenwärtig. Durch Gebet, Gesten und durch die Zusage der Kirche in der Form des Priester und des Volkes Gottes (aller Christen) ist Christus wirklich da. Das hat er uns versprochen.

Um zu verstehen, wie Christus da ist, lese und höre ich die Erzählungen von Gottes Wort in der Schrift. Erste Zeuginnen und Zeugen haben es damals aufgeschrieben. Durch viele Jahrhunderte hin, hat es Menschen getragen. Als Freund/Freundin Jesu bin ich ihm nun ganz nahe – er ist gestorben und auferstanden von den Toten – er lebt – er ist da.

Wir können die Wandlung nicht sehen. Aber wie die Liebe, die Hoffnung oder unser Glaube nicht sichtbar sind und doch da sind, ist es mit der Wandlung der Hostie. Ein Kind, das ein Stofftier besitzt, dass es an die Eltern und deren Liebe erinnert, hat das Stofftier gewandelt. Es ist nicht ersetzbar oder austauschbar. Manche Kinder haben ein so feines

Gespür, dass sie selbst das gleiche Stofftier, welches ihnen zwischendurch gegeben wird unterscheiden können vom Original. So hat sich das Stofftier in ein lebendiges Erinnerungsstück gewandelt.

Zum Beispiel: Schmecken und Tasten

Während der Wandlung der Hostie verbinden wir die Erzählungen aus der Zeit Jesu mit unserem Leben heute. Jesus wird aktualisiert. Er ist da. Spürbar – schmeckbar. Dies ist ein zutiefst menschlicher Zugang Dinge zu erfahren. Das Kleinkind entdeckt auf diese Weise die Welt. Auch Kinder und Erwachsene freuen sich am essen und nehmen mit der Nahrung die Gemeinschaft auf. Sie stärken sich und schöpfen Kraft für den nächsten Abschnitt. So ist das Sakrament der Eucharistie ein sinnhaftes Sakrament, dass lebensbegleitend ist und immer wieder aktualisiert werden kann.

In der Begegnung und dem Empfang der Eucharistie in meine Hand, in mein Leben, wird er ein Teil von mir und ich bin eingeladen ein Teil von ihm zu werden. In seinem Sinne zu handeln, mein Leben als Christin auf der Straße, in der Familie, bei meinen Freunden, in meinen Aufgaben zu leben. Er hilft mir dabei mit der Sendung des Geistes.

Das **Opfer** (Hingabe), welches wir feiern, ist der Übergang vom Tod zum Leben. Immer geht es um mehr Leben, der Sehnsucht nach dem Himmelreich, das schon hier angefangen hat, der Sehnsucht nach dem Guten. Diese Sehnsucht erfüllt sich – in Kleinen hier – ganz in der Ewigkeit.

Wir verkünden die Hoffnung auch in der Dunkelheit.

Früher wurden die Nahrungsmittel am Ende der Armenspeisung zugeführt. Damit sich auch das Leben in der Gemeinde sichtbar wird und sich zum Guten wenden kann. Heute sind wir im Alltag, der Schule, der Familie und den Arbeitsstellen gefragt mit Hilfe und Kraft des Heiligen Geistes das Leben Jesu – das Reich Gottes spürbar zu machen.